

Kultur 11.12.2014

Werner Deflorian gestaltet vorweihnachtliche Auszeit im „Café gleis 7“



Werner Deflorian gestaltete im „Café gleis 7“ auf Einladung des Caritasverbandes zwei entspannende Stunden mit Musik und asiatischen Märchen.

Foto: photoagenten / Ben Pakalski

Von Margit Knab

WORMS - Draußen braust der Feierabendverkehr durch die Siegfriedstraße. Hinter den raumhohen Fensterscheiben des „Café gleis 7“ ist das Licht gedämpft, Kerzen leuchten und in großen Tassen dampft der Punsch. Entschleunigung ist für die Menschen um die runden, kleinen Tische angesagt. Sie sind auf Einladung des Caritasverbandes gekommen und bereit, eine Auszeit vom Vorweihnachtsstress zu nehmen. Werner Deflorian werde sie dazu in Stimmung bringen, kündigt Gastgeberin Sigrid Spiegel an, und der Märchenerzähler und Musiker schafft es im Laufe von zwei Stunden wirklich, jeden Zuhörer in eine wohlige Entspannung versinken zu lassen.

Zum Nachdenken anregen

Werner Deflorian, Mitglied der Europäischen Märchengesellschaft, ist Rezitator, Kenner unzähliger Geschichten aus dem asiatischen Raum, er ist aber auch Sänger und Gitarrist. Alle diese Fähigkeiten setzt er ein, um Menschen zum Nachdenken zu bringen, sie zu inspirieren und ihnen aus ihrem eng getakteten Alltag herauszuhelfen. Dabei bedient er sich Texten von Hubert von Goisern, vergessenen Schlagern von Udo Jürgens und Liedern, mit denen Georges Moustaki und Peter Horton die Welt verbessern wollten. „Ich bin ein Fremder, den man hasst“ ,greift er ein aktuelles Thema auf.

Der Udo-Jürgens-Song „Was wirklich zählt auf dieser Welt, bekommst du nicht für Geld“ ist eine einfache Wahrheit, die immer Gültigkeit hat. Werner Deflorian liebt Parabeln. Seine Märchen aus Tibet, Japan, China und Vietnam erzählen vom „Glück des Scheiterns“ und dem

Neustart, der sich daraus ergeben kann. Nicht alle seine Geschichten haben ein Happy End. „Den glücklichen Ausgang müssen die Zuhörer weiter phantasieren“ lautet seine Aufforderung, der man unwillkürlich nachkommt.

Die Märchenstunden von Werner Deflorian leben von zwei gegensätzlichen Teilen. Während vor der Pause Nachdenklichkeit herrscht, bricht im zweiten Teil so etwas wie kindlicher Aktionismus aus. Alle machen mit bei der Aufgabe, mithilfe verschiedenster Musikinstrumente Gespenster aus einem japanischen Bergtempel zu vertreiben. Ein Höllenlärm entsteht. Der Erzähler und Sänger setzt gezielt auf Interaktion, lässt die Zuhörer über seine toll erzählten Anekdoten lachen und sie zum guten Schluss sogar singen.

Dank für Offenheit

„Es wird schon bald dunkel“, stimmt der Tiroler Deflorian ein altes Wiegenlied aus seiner Heimat an und alle summen mit.

Sein Halt am „gleis 7“ hat sich gelohnt. Für ihn selbst, der sich beim Publikum für dessen Offenheit bedankt und für die Zuhörer, denen die Auszeit vom Alltag lang anhaltenden Beifall wert ist.